

Steinach
im Kinzigtal

UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE IN STEINACH & WELSCHENSTEINACH

ANALYSE & VARIANTENENTWICKLUNG

Stephanie Matern
projektmanagement@gallus-zell.de



CARITAS
SENIORENCENTRUM
ST. GALLUS



Seniorenzentrum St. Gallus e.V.

Gartenstr. 40

77736 Zell a.H.

07835 / 6390-0

www.gallus-zell.de

Stephanie Matern

(Projektmanagement & Organisationsentwicklung)

projektmanagement@gallus-zell.de

Im Auftrag von



Steinach
im Kinzigtal

Gemeinde Steinach im Kinzigtal

Kirchstraße 4

77790 Steinach

Bürgermeister B. Eisele

Im Juli 2026

Zusammenfassung

Die vorliegende Analyse untersucht die Voraussetzungen für ein lebenslanges Leben und Wohnen in Steinach und Welschensteinach. Ziel ist es, den Bürgerinnen und Bürgern auch im Alter ein selbstbestimmtes Leben in ihrer vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Hierzu wurden die demografische Entwicklung, die bestehende Versorgungsstruktur, wissenschaftliche Erkenntnisse sowie die Ergebnisse einer Bürgerbeteiligung ausgewertet.

Die Gemeinde verfügt über eine gute Grundversorgung und eine stabile Bevölkerungsstruktur. Mit dem demografischen Wandel wird jedoch der Anteil älterer und hochbetagter Menschen zunehmen und damit auch der Bedarf an barrierefreiem Wohnraum, Unterstützungsangeboten und Pflegeleistungen. Während ambulante Pflegedienste bereits im Gemeindegebiet tätig sind, fehlen betreute Wohnformen, Tagespflegeangebote sowie eine örtliche Beratungsstruktur. Besonders in den Randlagen bestehen Versorgungs- und Mobilitäts Herausforderungen.

Die Bürgerbeteiligung zeigt eine hohe Verbundenheit mit dem Wohnort und den Wunsch, möglichst lange in Steinach leben zu können. Neben barrierefreiem Wohnraum werden wohnortnahe Unterstützungsangebote, Begegnungsmöglichkeiten und generationenübergreifende Wohnformen als wichtige Zukunftsthemen gesehen. Der Wunsch nach einer stationären Pflegeeinrichtung ist nachvollziehbar, lässt sich jedoch aufgrund der regionalen Versorgungssituation und der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen derzeit nicht sinnvoll umsetzen.

Die Analyse verdeutlicht, dass eine einzelne Angebotsform den zukünftigen Anforderungen nicht gerecht werden kann. Erforderlich ist vielmehr ein vernetztes Gesamtkonzept, das barrierefreien Wohnraum, betreutes Wohnen, ambulante Pflege, offene Hilfen, Beratung sowie bürgerschaftliches Engagement miteinander verbindet. Gleichzeitig gewinnen digitale Unterstützungsangebote und Telemedizin zunehmend an Bedeutung. Ein generationengerechtes Wohn- und Versorgungskonzept stärkt nicht nur die Lebensqualität älterer Menschen, sondern auch die Attraktivität der Gemeinde als Wohn- und Lebensstandort.

Es ergeben sich für die Gemeinde Steinach folgende Empfehlungen:

- Ausbau ambulanter Pflege- und Unterstützungsangebote.

- Schaffung von barrierefreiem Wohnraum sowie Entwicklung eines Mehrgenerationen-Quartiers mit Begegnungsflächen.
- Realisierung von betreutem Wohnen bzw. Service-Wohnen mit flexibel buchbaren Leistungen.
- Prüfung einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft als wirtschaftliche Alternative zu einer stationären Pflegeeinrichtung.
- Einrichtung einer örtlichen Beratungs- und Vermittlungsstelle für Wohnen, Pflege und Alltagshilfen.
- Ausbau von Fahrdiensten, Nachbarschaftshilfe und niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten, insbesondere für die Randlagen.
- Verbesserung der digitalen Infrastruktur sowie Förderung digitaler Unterstützungsangebote.
- Weiterentwicklung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum.
- Nutzung der Fördermöglichkeiten der Quartiersstrategie 2030 Baden-Württemberg.

Mit einer langfristigen Strategie und einer sinnvollen Kombination verschiedener Angebotsformen kann Steinach die Voraussetzungen schaffen, damit Menschen auch künftig möglichst selbstbestimmt und gut versorgt in ihrer Heimat leben und alt werden können.



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Wohnformen (eigene Darstellung, in Anlehnung an Körber Stiftung, 2022)..	13
Abb. 2: offene Hilfen (eigene Darstellung)	15
Abb. 3: pflegebezogene Angebote (eigene Darstellung)	16

Inhalt

Einleitung.....	6
Ausgangslage	8
Bedarfsanalyse	10
Angebotsformen.....	13
Empfehlungen	18
Schlusswort.....	21
Quellen	22

Einleitung

Unter dem Leitgedanken „Lebenslanges Leben und Wohnen in Steinach und Welschensteinach“ verfolgt die Gemeinde das Ziel, ihren BürgerInnen ein selbstbestimmtes Leben in der vertrauten Umgebung bis ins hohe Alter zu ermöglichen. Hierfür sind bedarfsgerechte Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen erforderlich, die sowohl den allgemeinen Entwicklungen des demografischen Wandels als auch den spezifischen Anforderungen der örtlichen Bevölkerung Rechnung tragen.

Gleichzeitig wird in der breiten Öffentlichkeit intensiv über geeignete Wohn- und Versorgungsformen im Alter diskutiert. Insbesondere die Nachfrage nach betreutem Wohnen beziehungsweise Service-Wohnen nimmt kontinuierlich zu. Viele ältere Menschen wünschen sich eine Wohnform, die Selbstständigkeit mit einem bedarfsgerecht abrufbaren Unterstützungsangebot verbindet. Zugleich stehen diese Wohnkonzepte vor der Herausforderung, wirtschaftlich tragfähig zu sein und den unterschiedlichen Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden.

Ebenso rücken die stetig steigenden Eigenanteile für pflegebedürftige Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen zunehmend in den Fokus. Für viele Betroffene und deren Angehörige stellen die finanziellen Belastungen eine erhebliche Herausforderung dar. Vor diesem Hintergrund gewinnen präventive, niedrighschwellige und wohnortnahe Unterstützungsangebote an Bedeutung. Sie können dazu beitragen, die Selbstständigkeit älterer Menschen möglichst lange zu erhalten, Pflegebedürftigkeit hinauszuzögern und stationäre Versorgungsformen erst dann in Anspruch zu nehmen, wenn sie tatsächlich erforderlich sind.

Vor diesem Hintergrund beauftragte Bürgermeister B. Eisele der Gemeinde Steinach das Caritas Seniorenzentrum St. Gallus e.V. in Zell am Harmersbach mit der Analyse der bestehenden Unterstützungs- und Versorgungsmöglichkeiten sowie der Entwicklung möglicher Varianten für die zukünftige Seniorenversorgung in Steinach und Welschensteinach. Im Mittelpunkt des Berichts steht die Fragestellung, welche niedrighschwelligen und pflegerischen Unterstützungsangebote erforderlich sind, um den Seniorinnen und Senioren in Steinach und Welschensteinach ein möglichst langes Leben und Wohnen in ihrer gewohnten regionalen Umgebung zu ermöglichen.

Zur Themenbearbeitung wurde ein methodischer Ansatz gewählt, der die Auswertung vorhandener Daten mit einer aktiven Beteiligung der Bürgerschaft verbindet. Ziel war es, sowohl objektive Erkenntnisse über die demografische Entwicklung und bestehende Versorgungsstrukturen als auch die Erfahrungen, Wünsche und Erwartungen der Menschen vor Ort in die Analyse einzubeziehen.

Die Analyse berücksichtigt sowohl überregionale Entwicklungen und Erkenntnisse zur Versorgung älterer Menschen als auch die konkreten örtlichen Rahmenbedingungen und Bedarfe in Steinach und Welschensteinach. Durch den Vergleich allgemeiner Versorgungsmodelle mit den lokalen Gegebenheiten sollen passgenaue und zukunftsfähige Empfehlungen entwickelt werden, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht werden und eine nachhaltige Weiterentwicklung der kommunalen Seniorenarbeit ermöglichen.

Der vorliegende Bericht bildet damit eine Grundlage für die zukünftige Ausgestaltung niedrigschwelliger Unterstützungsangebote sowie pflegerischer Versorgungsstrukturen. Er soll dazu beitragen, das Leitbild „Lebenslanges Leben und Wohnen in Steinach und Welschensteinach“ langfristig mit konkreten Maßnahmen zu unterlegen und die Lebensqualität älterer Menschen in der Gemeinde nachhaltig zu sichern.

Ausgangslage

Die Gemeinde Steinach liegt im Ortenaukreis in Baden-Württemberg und gehört zur Verwaltungsgemeinschaft Haslach im Kinzigtal. Neben dem Hauptort Steinach umfasst die Gemeinde den Ortsteil Welschensteinach und weitere Dörfer.

Die Gemeinde zählt 3.941 EinwohnerInnen. Die Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahre zeigt insgesamt eine weitgehend stabile Einwohnerzahl. Während die Gemeinde in den vergangenen Jahrzehnten zeitweise Bevölkerungszuwächse verzeichnen konnte, ist – wie in vielen ländlich geprägten Kommunen – in den letzten Jahren eine leichte demografische Stagnation beziehungsweise ein moderater Rückgang festzustellen. (Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg, 2026a&b)

Im Hauptort Steinach lebt der überwiegende Teil der Bevölkerung, während Welschensteinach als zweitgrößter Ortsteil eine eigenständige dörfliche Struktur besitzt.

Die Altersstruktur der Gemeinde ist im Vergleich zu vielen ländlichen Gemeinden Baden-Württembergs vergleichsweise ausgewogen. Aktuell entfallen rund 17 % der Einwohner auf Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Die Altersgruppe der 18- bis 65-Jährigen umfasst etwa 60 %. Rund 22,5 % der Einwohner sind 65 Jahre alt oder älter. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt bei etwa 45 Jahren und damit niedriger als in den umliegenden Gemeinden. Entsprechend den Entwicklungen des demographischen Wandels zeigt sich auch in Steinach ein steigender Anteil älterer Menschen bei gleichzeitig abnehmender Anzahl jüngerer Personen. (Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg, 2026b) In den kommenden Jahrzehnten wird sich dieses Szenario verschärfen und es ist von einem Zuwachs an unterstützungs- & pflegebedürftigen Personen auszugehen. (Rothgang, H. & Müller, R., 2024)

Mit dem steigenden Anteil an hochbetagten Menschen wird auch der Bedarf an Unterstützungs- und Versorgungsangeboten zunehmen. Aktuell verfügt die Gemeinde über eine gesicherte Nahversorgung für den täglichen Bedarf und die ärztliche Versorgung. Lebensmittel, Backwaren, Fleisch- und Wurstwaren, Arzneimittel sowie Bank- und Postdienstleistungen sind direkt im Ort verfügbar. Für größere Einkäufe (Bekleidung, Möbel, Elektronik oder Drogeriemärkte) nutzen die Einwohner überwiegend die nahegelegenen Mittelzentren Haslach im Kinzigtal, Zell am

Harmersbach, Lahr oder Offenburg. Hierzu bestehen Fahrdienste. Es existiert ein Verkehrskonzept aus dem Jahr 2024, welches die barrierefreie Zugänglichkeit beinhaltet.

Die Menschen in Steinach leben zu 69% in ihrem Eigentum. Im Vergleich Deutschlandweit sind es ca. 47%. Bei den Personen zwischen 50 und 79 Jahren sind es bis zu 77%, die in Ihrem Wohneigentum leben. Hochbetagte nutzen nur zu 35% Mietwohnungen. Insgesamt leben 39% der Einwohner zur Miete. Hierbei zeigt sich, dass 73% der Haushalte in Steinach ohne SeniorInnen leben und nur 0,1 % der Haushalte aus mehreren SeniorInnen bestehen. Gemeinschaftlich in einem Haushalt mit jüngeren Menschen und SeniorInnen leben 12%. Die Daten entsprechen näherungsweise dem Durchschnitt in Deutschland. (statistisches Bundesamt, 2026)

Pflegebezogene Unterstützungs- und Betreuungsangebote werden aktuell nicht vorgehalten. Es gibt keine stationären oder teilstationären Angebotsformen oder betreute Wohnformen in der Gemeinde. Diese sind allerdings in den umliegenden Gemeinden vorhanden. Mehrere ambulante Pflegedienste bieten Ihre Dienste in Steinach an, wobei die Anfahrt zu den kleineren Dörfern und Höfen schwierig und für die Anbieter nicht rentabel ist. Letzteres gilt ebenfalls für das Angebot von Mahlzeitenbringdiensten „Essen auf Rädern“.

Beratungsangebote rund um das Thema Pflege & Unterstützung sind in Steinach aktuell nicht vorhanden. Diese Funktion übernimmt der Pflegestützpunkt in Haslach.

Das Altenwerk bietet Seniorennachmittage und Gymnastik an und es ist möglich über die Nachbarschaftshilfe punktuell Unterstützung im Sinne von Fahrdiensten, Haushalts- und Einkaufshilfen zu erhalten. Durch die „Hilfe von Haus zu Haus“ in Biberach kann ebenfalls Entlastung im Alltag in Anspruch genommen werden.

Bedarfsanalyse

Im allgemeinen Diskurs bezüglich der alternden Gesellschaft wird folgendes deutlich: Mit zunehmendem Alter erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, pflegebedürftig zu werden und der Bedarf an Unterstützungsleistungen.

Während viele Menschen bis ins hohe Alter selbstständig leben können, nimmt insbesondere ab dem 80. Lebensjahr der Unterstützungsbedarf deutlich zu. Für die Gemeinden bedeutet dies einen steigenden Bedarf an ambulanten Pflegedienstleistungen, hauswirtschaftlicher Unterstützung, Tagespflegeangeboten, Kurzzeit- und Verhinderungspflege, stationären Pflegeplätzen sowie Beratungsangeboten für pflegende Angehörige.

Da der überwiegende Teil der pflegebedürftigen Menschen möglichst lange selbstständig und im eigenen zuhause wohnen möchte, kommt der ambulanten Versorgung eine besondere Bedeutung zu. (Körper Stiftung, 2022) Dies gilt insbesondere auch in Bezug auf die Heimatverbundenheit und die Beziehung zum Wohnraum. (BMFSFJ, 2025) Gleichzeitig gewinnen niedrigschwellige Unterstützungsangebote zur Entlastung von Angehörigen und der Wunsch nach einer verbesserten Pflegeinfrastruktur zunehmend an Relevanz. Zudem besteht der Bedarf an entsprechender Beratung und individueller Fallbetrachtung. (Klie, T., 2025)

In Anbetracht der demographischen Entwicklungen und den damit einhergehenden sehr heterogenen Anforderungen und Bedürfnissen der künftigen hochbetagten Menschen ist zu beachten, dass „Alt ist nicht gleich Alt“ gilt. Diesem Aspekt muss in der nachhaltigen Planung und generationsbezogenen Bedarfserfassung Rechnung getragen werden. (BMFSFJ, 2025) Damit einhergehend werden Themen wie Digitalisierung, Assistenzsysteme und smarte Anwendungen stärker an Bedeutung gewinnen und nachgefragt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der aktuellen Diskussion ist die Entwicklung sogenannter altersgerechter Quartiere. Ziel ist es, Wohnen, medizinische Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten, Begegnungsangebote und Mobilität räumlich miteinander zu verbinden. Kurze Wege, eine gute Erreichbarkeit sowie soziale Kontakte können dazu beitragen, Isolation zu vermeiden und die Lebensqualität im Alter zu erhalten. (BMFSFJ, 2025)

Gleichzeitig wird bundesweit auf einen erheblichen Mangel an barrierefreien Wohnungen hingewiesen. (BMFSFJ, 2025) Viele Bestandsgebäude entsprechen nicht den heutigen Anforderungen und lassen sich nur mit erheblichem Aufwand anpassen. Auch betreute Wohnangebote sind vielerorts nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass die kommenden Generationen weniger geburtenstarke Jahrgänge beinhalten. (Körber Stiftung, 2022)

Die Sozialplanung des Ortenaukreises und die damit verbundene Fortschreibung der Bedarfseckwerte für 2040 weist einen Mangel an stationären Pflegeplätzen im Kinzigtal von 111 Plätzen aus. Für den Verwaltungsbereich Haslach ist ein Defizit an Pflegeplätzen von 136 vorausberechnet und für die Gemeinde Steinach prognostiziert das Landratsamt einen Bedarf von 46 Plätzen. Zu beachten ist hier, dass der angrenzende Verwaltungsbereich Zell eine Überdeckung an Pflegeplätzen vorweist, welche sich durch Fortschreibung etwas relativiert, aber weiterhin bestehen bleibt.

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung in Steinach wurden die subjektiven Bedarfe der Bevölkerung erhoben. Hierbei zeigte sich ein hohes Maß an heimatlicher Verbundenheit und der Wunsch nach wohnortnaher Versorgung. Hierbei rückte der Wunsch nach einer stationären Pflegeeinrichtung im Ort wiederholt in den Fokus. In übergeordneter Betrachtung ist dies im Kontext mit dem Streben nach umfassenden Versorgungsmöglichkeiten einzuordnen und lässt sich auch in anderen Befragungen wiederfinden. (Klie, T., 2025) Insbesondere besteht dieser Wunsch dann, wenn pflegebedürftige Angehörige in einer stationären Versorgungsform leben, und die Angehörigen, die oftmals selbst in Ihrer Mobilität eingeschränkt sind, weite Wegstrecken zurücklegen müssten.

Die aktuelle Versorgung durch ambulante Pflegedienste in Steinach wurde als passend beschrieben, wobei Hinweise aufkamen, dass die entlegenen Höfe für die Pflegedienste und Anbieter von Unterstützungsangeboten nur schwer erreichbar sind. Teilweise wurden Personen bereits abgelehnt.

Des Weiteren wurde deutlich, dass die Menschen in der Gemeinde einen ausgeprägten Gemeinschaftssinn zeigen und ein starkes Interesse an einer gemeindeorientierten Organisation von Unterstützungsangeboten haben. Auch für die Möglichkeit der gegenseitigen Unterstützung im Rahmen von Wohngemeinschaften zeigten sich manche Personen während des Bürgerdialogs offen. Hierbei lag der

Fokus vor allem auf der privaten Organisation und nicht auf einer institutionell betriebenen ambulant betreuten Wohngemeinschaft. Grundsätzlich positionierten sich die Personen aufgeschlossen gegenüber letzterem und könnten sich eine Versorgung in diesem Setting vorstellen. Einen allgemeinen Bedarf an barrierefreien und seniorengerechten Wohnflächen in Steinach bescheinigt die Bürgerbeteiligung ebenfalls. Diese sollte möglichst zentrumsnah liegen oder zumindest gut angebunden sein, um ein selbstständiges Leben zu ermöglichen. Zusätzlich wünschen sich die BürgerInnen niedrigschwellige Angebote wie Betreuungsgruppen oder Angebote für demenziell erkrankte Menschen.

Das Konzept eines Mehrgenerationen-Clusters findet bei den Teilnehmenden des Bürgerbeteiligungsformates Anklang. Wichtig ist hierbei, dass es sowohl Begegnungsmöglichkeiten als auch Rückzugsorte gibt. Auch die gegenseitige und generationsübergreifende Unterstützung im Sinne einer sorgenden Gemeinschaft (z.B. Kinderbetreuung, Fahrgemeinschaften oder nachbarschaftliche Hilfen) ist für die teilnehmenden BürgerInnen eine interessante Möglichkeit. Neben dem Mehrgenerationen-Konzept erscheinen auch offene Begegnungsmöglichkeiten, altersheterogenen Aktivitäten und Veranstaltungen als wünschenswert, welche auch für Menschen außerhalb des Mehrgenerationen-Quartiers geöffnet sein könnten. Die Nutzung von Bestandsgebäuden im Ort ist für solche Veranstaltung aus Sicht der TeilnehmerInnen ebenfalls eine wichtige Möglichkeit (z.B. Korbladen, Pfarrhaus).

Neben den pflegebezogenen und gemeinschaftlichen Inhalten wurde darauf hingewiesen, dass die Barrierefreiheit am Bahnhof und am Adlerplatz nicht durchgängig ist und hier Schwierigkeiten für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen bestehen. Dies wird als wichtiger Faktor für ein möglichst selbstständiges Leben im Alter betrachtet.

Kritisch wird zudem angemerkt, dass die Netzausstattung in Steinach, v.a. im ländlicheren Bereich nicht durchgängig gegeben ist. Zur Nutzung digitaler Angebote und Services ist dies erforderlich.

Angebotsformen

Damit selbständiges Leben auch bei gesundheitlichen Einschränkungen möglich bleibt, stehen im Allgemeinen verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Dies sind zum einen Wohnformen, die sich insbesondere durch bauliche Faktoren für Menschen mit eingeschränkter Mobilität und Unterstützungsbedarf eignen:

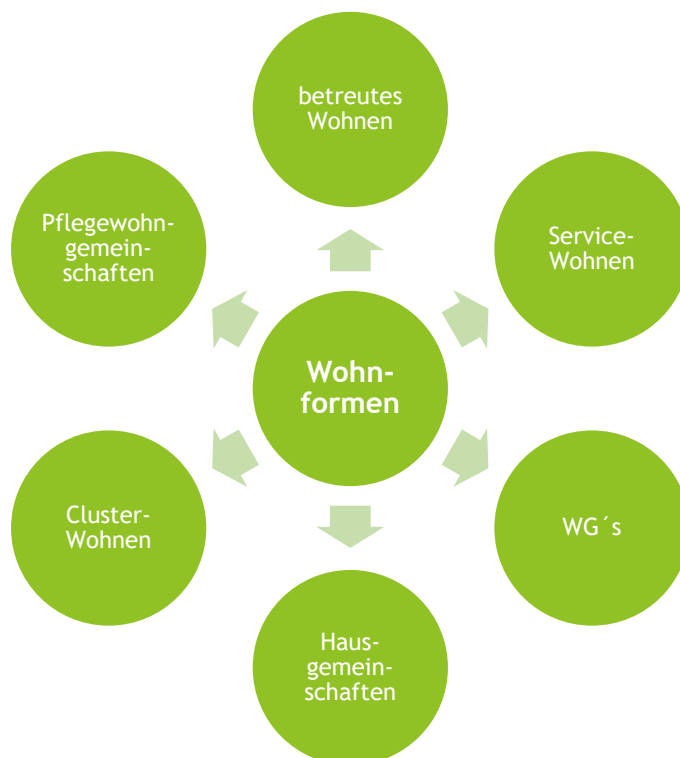


Abb. 1: Wohnformen (eigene Darstellung, in Anlehnung an Körper Stiftung, 2022)

In einem betreuten Wohnen leben SeniorInnen in einer eigenen barrierefreien Wohnung und können bei Bedarf verschiedene Serviceleistungen in Anspruch nehmen. Dazu gehören beispielsweise ein Hausnotruf oder Kontrollgänge, ein Ansprechpartner vor Ort sowie die Vermittlung von Pflege- und Haushaltsdiensten. Die vertraglich festgelegten Unterstützungsangebote und Serviceleistungen können je nach Anbieter variieren. Im Service-Wohnen hingegen sind neben der barrierefreien Wohnung Leistungen optional zu buchbar. Oftmals werden auch gemeinschaftliche Aktivitäten angeboten. Zudem finden sich auch Gemeinschaftsräume oder auch Begegnungsflächen wie Cafés als Mittelpunkt von größeren Wohnanlagen. Diese Wohnformen eignen sich besonders für ältere Menschen, die noch weitgehend selbstständig sind, sich jedoch zusätzliche Sicherheit und Unterstützung wünschen.

Das Konzept des Cluster-Wohnens basiert auf einem gemeinschaftlichen Wohnen mit mehreren miteinander verbundenen Wohneinheiten mit Bad, die aber Küche und Wohnbereich gemeinsam nutzen.

In Pflegewohngemeinschaften finden sich barrierefreie Einzelzimmer oder Wohneinheiten, die durch einen Pflegedienst betreut werden. Dieser kann vor Ort einen Pflegestützpunkt haben und die Menschen in der Wohngemeinschaft pflegerisch unterstützen. Oftmals finden sich in diesen Wohnformen gemeinschaftliche Wohnräume und eine Küche, die durch Hauswirtschaftskräfte betreut werden. Diese ambulant betreuten Wohngemeinschaften werden durch einen Anbieter von Pflegeleistungen betrieben.

Auch Wohngemeinschaften ohne eine integrierte pflegerische Versorgung sind Wohnformen, in denen Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf zusammenleben und sich bei Bedarf gegenseitig unterstützen. Diese sind nicht durch einen Anbieter, sondern privat organisiert. Auch das Konzept „Wohnen für Hilfe“ ist eine Form der Wohngemeinschaften. Hierbei stellen ältere Menschen an jüngere Personen Wohnraum zur Verfügung und erhalten im Gegenzug Unterstützung wie Hilfe beim Einkaufen oder bei Hausarbeiten.

Findet diese gegenseitige Unterstützung hausübergreifend unter mehreren Wohnparteien statt, spricht man von Hausgemeinschaften oder Mehrgenerationen-Clustern. Auch hier finden sich barrierefreie Wohnungen, die in einem Quartier entweder einem oder auch in mehreren Gebäuden altersheterogene Personengruppen vorweisen. Die Unterstützung bezieht sich hier auf nicht-professionelle alltagsbezogene Themen wie einkaufen oder Fahrdienste.

Insbesondere der Gemeinschaftssinn und die generationsübergreifende Begegnung, die in Mehrgenerationen-Quartieren zu finden sind, bauen Barrieren ab und bieten die Möglichkeit eine „Caring Community“ bzw. eine sorgende Gemeinschaft aufzubauen, von der nicht nur die Menschen mit Unterstützungsbedarf profitieren. Eine sorgende Gemeinschaft versteht sich als Zusammenwirken von gegenseitiger Verantwortung verschiedener Personengruppen, professioneller und informeller Unterstützung bei verschiedenen Bedarfssituationen und muss in der jeweiligen Gegebenheit eine gemeinsame Wertebasis vorweisen. (Klie, T., 2014)

Neben unterstützenden Wohnkonzepten können Personen mit Hilfebedarf auf offene Hilfen zurückgreifen.

Dies sind Unterstützungsangebote von professionellen Anbietern, von Dorf- und Familienhilfe oder anderen gemeinnützigen Institutionen für Menschen, die Hilfe im Alltag benötigen, aber weiterhin selbstständig in ihrer eigenen Wohnung leben möchten. Sie richten sich unter anderem an SeniorInnen, Menschen mit Behinderung sowie pflegebedürftige Personen. Ziel der offenen Hilfen ist es, die Selbstständigkeit zu erhalten, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern und Angehörige zu entlasten.



Abb. 2: offene Hilfen (eigene Darstellung)

Zu den offenen Hilfen gehören verschiedene Dienstleistungen. Dazu zählen beispielsweise die Unterstützung im Haushalt, Einkaufs- und Begleitedienste, Fahrdienste, Essen auf Rädern, Hausnotrufsysteme sowie Beratungsangebote. Darüber hinaus umfassen offene Hilfen Freizeit- und Begegnungsangebote wie Seniorentreffs, Ausflüge, Bewegungs- oder Betreuungsgruppen sowie kreative Aktivitäten. Diese Angebote fördern soziale Kontakte, beugen Einsamkeit vor und tragen zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit bei.

Über die niedragschwelligen Angebote hinaus, die der Alltagsunterstützung dienen sind pflegebezogene Dienstleistungen in unterschiedlichen Formen vorhanden.



Abb. 3: pflegebezogene Angebote (eigene Darstellung)

Ambulante Pflegedienste, die bei der Körperpflege, der Medikamentengabe oder der medizinischen Versorgung unterstützen versorgen Menschen mit Hilfebedarf in der Häuslichkeit, in Wohngemeinschaften, in betreuten Wohnkontexten oder auch in Mehrgenerationen-Quartieren. Hierbei werden auch spezialisierte Wundversorgung oder palliative Betreuung je nach Pflegedienst angeboten. Es werden vermehrt auch medizinische Daten oder Gespräche online erfasst und Dienstleistungen digital erbracht.

Besteht der Bedarf nach vermehrter Betreuung z.B. aufgrund von Demenz können teilstationäre Angebotsformen wie Tages- oder Nachtpflege in Anspruch genommen werden. Hierbei wird das Angebot nur stundenweise genutzt und ein Leben in der Häuslichkeit ist weiterhin gegeben. In der Tagespflege werden Beschäftigungsaktivitäten angeboten. Die Nachtpflege kann entweder in einer Pflegeeinrichtung stattfinden oder ambulant in der Häuslichkeit und bietet tagesstrukturierenden Betreuung und Pflege während der Nacht. Dies bietet eine Entlastung für pflegende Angehörige.

Die Betreuung kann allerdings auch durch eine 24-Std.-Pflegekraft sichergestellt werden. Diese werden durch entsprechende Agenturen vermittelt und kommen meist

aus dem Ausland. Hierbei findet eine Begleitung im Alltag durch Unterstützung im Haushalt und bei der Grundpflege statt.

Zur Unterstützung im Alltag können zudem Apps und digitale Angebote genutzt werden, die beispielsweise Gedächtnistraining bei Demenz oder KI-gestützte Ansprache gegen Einsamkeit umsetzen. Auch technische Hilfsmittel wie Sensoren oder SmartHome-Systeme können zu einer selbständigen Lebensführung beitragen.

Sollte eine selbständige Lebensführung in der Häuslichkeit zum Beispiel nach einem Krankenhausaufenthalt oder bei Verhinderung der privaten Pflegeperson kurzzeitig nicht möglich sein, so bieten stationäre Pflegeeinrichtungen die Möglichkeit für begrenzte Zeit eine vollstationäre Pflege in Anspruch zu nehmen. Bleibt der Bedarf bestehen und die Versorgung in der eigenen Häuslichkeit ist nicht mehr möglich kann die Pflege vollstationär erfolgen. Hierbei erhalten die Menschen mit Pflegebedarf ein Zimmer mit Nasszelle/ Bad und nutzen gemeinschaftlich Aufenthaltsräume. Die Versorgung mit Mahlzeiten ist meist zentral organisiert, wobei es unterschiedliche Konzepte gibt. In den stationären Pflegeformen gibt es Betreuungsangebote, die gemeinschaftlich oder als Einzeltermin stattfinden können und individuell nutzbar sind.

Da es eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Unterstützung und Pflege gibt, diese aber regional nicht alle verfügbar, bzw. nicht alle bekannt sind existieren verschiedene Möglichkeiten der (Pflege-)beratung. Zum einen beraten die Kranken- & Pflegekassen, sowie der medizinische Dienst der Krankenkassen ihre KundInnen bzgl. Pflege. Zum anderen sind regionale Pflegestützpunkte etabliert, die über mögliche Hilfsangebote und Pflegemöglichkeiten informieren und passende Angebote vermitteln können. Ambulante Pflegedienste bieten ebenfalls Erstberatungen und reguläre Pflegeberatungen an, bei denen neben medizinisch-pflegerischen Fragestellungen auch Wohnraumanpassungen und Finanzierung thematisiert werden können. In Wohnquartieren mit betreutem Wohnen finden sich vermehrt Case- & Care-Manager, die für die im Quartier lebenden Personen Angebote vermitteln und Unterstützungspläne erarbeiten. Auch eine quartierübergreifende Versorgung durch eine Community Health Nurse, die die medizinische und alltägliche Versorgung von chronisch Kranken und Menschen mit Hilfebedarf steuert, ist eine Möglichkeit der Unterstützung durch die Gemeinde oder Kommune. Dieses Konzept findet im Ausland bereits gängige Praxis, ist in Deutschland allerdings bisher eher in Modellprojekten zu finden.

Empfehlungen

Die Gemeinde Steinach zeichnet sich durch eine aufgeschlossene Bevölkerung und eine solide Infrastruktur aus. In den Randgebieten lässt sich auf letztere nicht verlässlich zugreifen, wenn bereits Unterstützungsbedarf oder Mobilitätseinschränkungen vorliegen. Es ist notwendig die vorhandenen Angebote für Menschen erreichbar zu machen. Hierbei besteht ein wichtiger Aspekt darin ein möglichst niedrighschwelliges und preisgünstiges Angebot zu etablieren, welches durchgehend verfügbar ist. Da es perspektivisch einen Rückgang an ehrenamtlich tätigen Personen gibt, sollte ein entsprechendes Angebot in Kombination aus professioneller und nachbarschaftlich organisierter Unterstützung konstruiert sein. So könnte beispielsweise ein Mehrgenerationen-Quartier eine Unterstützungsbörse einrichten, bei der sich Personen gegenseitige Unterstützung anbieten oder nachfragen können. Diese Börse kann auch auf Gemeindeebene verankert, mit der Bürgerhilfe und mit einem Beratungsangebot kombiniert werden. In Anlehnung an eine sorgende Gemeinschaft kann eine gegenseitige Unterstützung und Wahrnehmung auch unter Einbeziehen der Vereinsarbeit langfristig ein soziales Netz bilden, welches durch die professionelle Dienstleistung ergänzt wird.

Um die Menschen in Steinach auf der Suche nach passenden Angeboten rund um die Themen offene Hilfen, Wohnen und niedrighschwellige Angebote zu unterstützen kann die Gemeinde eine Anlaufstelle mit einem präventiven Beratungsangebot einrichten, die informiert und Anbieter vermittelt. Dies kann einen frühzeitigen Umzug aus dem Eigenheim in eine barrierefreie Mietwohnung fördern und somit Wohnraum- und Platzbedarf für jüngere Menschen verfügbar machen. (Körper Stiftung, 2022) Als Informationsplattform ist ein digitales Whiteboard und ein online-Format empfehlenswert, um eine gute Verfügbarkeit und Reichweite zu ermöglichen. Um das Thema Pflege und pflegerische Angebote abzubilden ist eine Außensprechstunde mit einem anbieterunabhängigen Beratungsangebot durch den Pflegestützpunkt Haslach eine Option.

Es bedarf einer ausreichenden Netzabdeckung in Steinach, die auch in den abgelegeneren Gemeindeteilen besteht. Diese wird benötigt, um langfristig den Gemeindemitgliedern die Möglichkeit zu digitalen Unterstützungsangeboten wie Telenursing, Telemedizin oder anderen digitalen Teilhabetools zu ermöglichen.

Auch in der Konzeption von Quartieren ist die zukunftsgerichtete technische Ausstattung in Anbetracht der generationsabhängigen Bedürfnisse zu beachten. Auch wenn die aktuelle Generation von hochbetagten Personen (über 80 Jahre) wenig digitale Medien und Systeme nutzt, so wird sich dies schon in der nächsten Generation verändern.

Auch die Entwicklungen im Pflegemarkt, insbesondere im ländlichen Raum führen dazu, dass durch Fachkräfte-, Haus- und Fachärzterückgang stärker auf Telenursing, bzw. Telemedizin gesetzt werden wird.

Aktuell fehlt den meisten Hochbetagten die technische Ausstattung. In Kombination mit einer Beratung oder Unterstützungsleistung kann ein Medienraum eingerichtet werden, der die Nutzung digitaler Strukturen durch Gemeindemitglieder ermöglicht. Hier ist eine Verortung im Mehrgenerationen-Quartier denkbar, bei der die Unterstützung durch jüngere Generationen umgesetzt werden kann.

Die Schaffung von barrierefreiem Wohnraum mit der Möglichkeit der generationsübergreifenden Begegnung und einer Verknüpfung von Dienstleistungen mit sozialer Integration ist zentraler Bestandteil einer langfristigen Ausrichtung in Steinach, wenn ein lebenslanges Leben und Wohnen möglich sein soll. Die Demographiefestigkeit ist hierbei ein wesentlicher Aspekt, bei der nicht nur der Ist-Bedarf, sondern auch die nachfolgenden Generationen betrachtet werden müssen. Im Wandel der Zeit ist das „Alter“ als aktiver Lebensabschnitt zu betrachten, welcher nicht grundsätzlich mit Rückzug einhergeht, aber Unterstützung zur Teilhabe benötigt wird. (Landesseniorenrat, 2025)

Soziale Teilhabe und Vermeidung von Isolation lässt sich in Steinach durch anbietergestützte Betreuungsangebote umsetzen. Die Bürgerhilfe und das Altenwerk in Steinach leisten hier bereits einen wertvollen Beitrag, der durch eine professionelle Angebotsstruktur durch Pflegedienstleister ergänzt werden könnte. Dies gilt insbesondere im Rahmen der Quartiersarbeit.

Betrachtet man den Bereich Pflege, so kann aufgrund der Bedarfslage und Ausgangssituation vor allem der Ausbau von ambulanten Strukturen empfohlen werden. Diese sollten anbieterbezogen gebündelt werden, um Kunden effizienter versorgen zu können und Anfahrtswege zu reduzieren. Somit kann für die Menschen in Steinach ein durchgängiges Angebot vorgehalten werden.

Auch eine ambulant betreute Wohngemeinschaft mit bis zu 10 Plätzen kann eine Möglichkeit für Steinach sein den langfristigen Pflegeplatzbedarf abzubilden, ohne eine stationäre Einrichtung am Ort zu haben.

Eine klassische stationäre Pflege in Steinach ist unter Berücksichtigung der Sozialplanung nicht empfehlenswert, da der erwartete Pflegebedarf und die Platzzahlen in den umliegenden Gemeinden mit einer reduzierten Auslastung einhergehen würden und es einer Einrichtungsgröße von mehr als 60 Plätzen bedarf, um diese wirtschaftlich zu betreiben.

Denkbar ist im Rahmen des Mehrgenerationen-Quartiers eine betreute Wohnform zu realisieren, die durch Betreuungsangebote in einem gemeinschaftlich nutzbaren Raum ergänzt wird. Zu empfehlen ist hier besonders eine Kombination aus betreutem Wohnen mit flexibel buchbaren Service-Optionen.

In einem Verbundmodell, in dem pflegebezogenes Wohnen mit Betreuung und niedrigschwelligen offenen Hilfen kombiniert werden, können Synergien durch Anbieter genutzt werden und erleichtert die Versorgung der Menschen im Gesamtquartier Steinach.

Die Verkehrssituation und die Barrierefreiheit ist für Menschen mit Mobilitäts- oder Sinneseinschränkungen essenziell. (BMFSFJ, 2025) Um eine möglichst optimale Erreichbarkeit der Nahversorgung und Begehrbarkeit der Plätze zu ermöglichen, sollte das vorliegende Verkehrskonzept in Bezug auf die bestehenden schlecht zugänglichen Stellen hin geprüft und angepasst werden.

Zur Umsetzung einer Quartiersplanung empfiehlt sich die im Rahmen der Quartiersstrategie 2030 des Landes Baden-Württemberg verfügbaren Ressourcen wie Beratung und Förderungen abzurufen. Hier stehen verschiedene Mittel bereit, um Quartiers-Projekte zu planen und umzusetzen. Zusätzlich sind hier Fachstellen, beispielsweise für ambulant betreute Wohnformen verortet, die bei der weiterführenden Konzeption unterstützen und Empfehlungen abgeben können.

Schlusswort

Die Analyse zeigt, dass der Wunsch nach einem lebenslangen Leben und Wohnen in Steinach groß ist. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Bedürfnisse und Erwartungen der Bevölkerung nicht immer vollständig mit den finanziellen, räumlichen und organisatorischen Möglichkeiten der Umsetzung in Einklang gebracht werden können. Umso wichtiger ist es, realistische und zugleich zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln.

Ein nachhaltiges Konzept sollte daher auf einer Kombination verschiedener Angebotsformen basieren. Barrierefreier Wohnraum, betreutes Wohnen, ambulante Unterstützungsangebote, nachbarschaftliche Hilfen sowie stationäre Pflege ergänzen sich und ermöglichen es, den unterschiedlichen Lebenssituationen und Pflegebedarfen gerecht zu werden. Gerade diese Vielfalt schafft die notwendige Flexibilität, um den demografischen Wandel erfolgreich zu gestalten.

Ein generationengerechtes Wohn- und Versorgungskonzept ist dabei nicht nur ein Beitrag zur Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger, sondern auch ein wichtiger Standortfaktor. Gemeinden, die frühzeitig in altersgerechte Strukturen investieren, erhöhen ihre Attraktivität für Menschen aller Generationen und stärken ihre Zukunftsfähigkeit.

Darüber hinaus sind Pflege- und Betreuungsangebote auch aus wirtschaftlicher Sicht von großer Bedeutung. Sie schaffen Arbeitsplätze vor Ort und tragen zur regionalen Wertschöpfung bei. Dennoch zeigt sich derzeit eine Zurückhaltung vieler Anbieter bei Investitionen. Trotz der anhaltend hohen Nachfrage und des boomenden Marktes für betreutes Wohnen erschweren wirtschaftliche Unsicherheiten, Baukosten und anspruchsvolle Rahmenbedingungen die Umsetzung neuer Projekte.

Für Steinach bedeutet dies, Chancen und Herausforderungen gleichermaßen im Blick zu behalten. Mit einer langfristigen Strategie, einer engen Zusammenarbeit aller Beteiligten und einer ausgewogenen Kombination unterschiedlicher Wohn- und Versorgungsangebote kann die Gemeinde die Voraussetzungen schaffen, damit Menschen auch künftig möglichst selbstbestimmt und gut versorgt in Steinach leben und alt werden können.

Quellen

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/ BMFSFJ (2025): Neunter Altersbericht. Alt werden in Deutschland – Vielfalt der Potenziale und Ungleichheit der Teilhabechancen. <https://www.neunter-altersbericht.de/> (Abruf 05/2026)

Klie, T. (2014): Caring Community in Sorgende Gemeinschaften. Vom Leitbild zu Handlungsansätzen; Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.

Klie, T. (2025): DAK-Pflegereport. Pflege vor Ort – zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Perspektiven für ein verlässliches Pflegesystem. https://www.dak.de/dak/unternehmen/reporte-forschung/dak-pflegereport-2025_134838#rtf-anchor-ergebnisse-des-pflegereports-2025 (Abruf 05/2026)

Körber Stiftung (2022): Ageing in Place. Wohnen in der altersfreundlichen Stadt. Kommunale Strategien für die Babyboomer-Generation. https://koerber-stiftung.de/site/assets/files/29299/ageing-in-place_spotlight-demografie-7.pdf (Abruf 04/2026)

Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg (2026a): Demographischer Wandel. <https://www.landesentwicklung-bw.de/de/p/raumbeobachtung/themendossiers/demografischer-wandel-131.html> (Abruf 06/2026)

Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg (2026b): Raumbeobachtung – Stadt & Land; Gemeinde Steinach. https://daten.landesentwicklung-bw.de/main?theme_id=bevoelkerung-und-gesellschaft&ags=08 (Abruf 06/2026)

Landesseniorenrat Baden-Württemberg (2025): Im Fokus: Gutes Wohnen im Alter.

<https://lsr-bw.de/im-fokus-das-neue-themenheft-des-landesseniorenrats/> (Abruf 06/2026)

Rothgang, H. & Müller, R. (2024): Barmer Pflegereport. Pflegerisiko und Pflegedauer.

<https://www.barmer.de/resource/blob/1290386/a0b24e6f4091295958679675fee5ca52/dl-pflegereport-2024-data.pdf> (Abruf 04/2026)

Statistisches Bundesamt (2026): Pflege und Pflegebedürftigkeit.

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/inhalt.html#235894> (Abruf 06/2026)

Zensus Datenbank (2022): Bevölkerung kompakt.

<https://ergebnisse.zensus2022.de/datenbank/online/> (Abruf 05/2026)